

Bezirk Urfahr-Umgebung Ziele für Natur und Landschaft



Bilder der Titelseite:

Foto links: Waldhufendorf Langzwettel

Foto Mitte: Wetter- oder Silberdistel

Foto rechts: Hangbebauung am Südabfall der Böhmisches Masse

Impressum

Medieninhaber: Land Oberösterreich
Herausgeber: Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung,
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz; Tel. 0732/7720-11871
Projektleitung: Dipl.-Ing. Helga Gamerith
Redaktion: Helga Gamerith, Roswitha Schrutka, Michael Strauch
Bearbeiter: Wilfried Dunzendorfer, Franz Grims, Josef Keplinger, Harald Kutzenberger, Johannes Moser,
Thomas Nedwed, Wolfgang Peherstorfer, Friedrich Schwarz, Michael Strauch,
Heinz-Peter Türk, Karl Zimmerhackl
Fotoquellen: Archiv Presseabteilung, Archiv Raumordnung, Büro "GrünIntegral", Hans Kosina,
Josef Limberger, Roswitha Schimpl, Alexander Schuster, Michael Strauch, Werner Weißmair
Satz: Presseabteilung / DTP-Center / Stefanie Roitinger, Christoph Wolfsteiner [2005543]
Hersteller: Oha-Druck, Traun
Datum: September 2005, 1. Auflage

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 190 g/m² bzw. 170 g/m²

Natur und Landschaft erhalten - entwickeln



Die Landschaften Oberösterreichs enthalten Potenziale, die es im Sinne der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu erhalten und zu entwickeln gilt. Natur- und Landschaftsschutz liegen auch im Interesse der breiten Öffentlichkeit. Die Bevölkerung hat daher ein Recht, Informationen über den Zustand von Natur und Landschaft in Oberösterreich zu erhalten und wichtige Ziele für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft unseres Bundeslandes zu kennen.



Die Leitbilder für Natur und Landschaft ermöglichen beides – eine allgemein zugängliche, flächendeckende Information über die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume und eine fundierte Orientierungsmöglichkeit über Naturschutzziele. Mit der vorliegenden, bezirksweisen Aufbereitung der Kurzversionen der Leitbilder für Natur und Landschaft, bezogen auf Raumeinheiten, wird jedem Bürger die Möglichkeit zu einem überblicksmäßigen Einstieg in diese Thematik geboten.

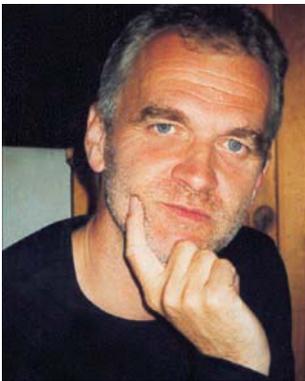
Das Projekt „NaLa“ lädt darüber hinaus aber auch zur Mitgestaltung der Leitbilder und insbesondere Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten ein. Gemeinden, Regionalpolitiker, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirte, sowie Tourismusvertreter, Planer und interessierte Bürger sind aufgerufen, sich nicht nur zu informieren, welche Naturschutzziele sich in ihrem Bereich anbieten, in Kontakt mit dem Bearbeiterteam zu treten und Wissen und Ideen aus der Region einzubringen, sondern auch entsprechende Projekte in ihrem Bezirk zu realisieren.

Nur wenn wir uns alle gemeinsam für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft in unserem Bundesland einsetzen, werden wir unser Land so vielfältig und lebenswert erhalten und weitergeben können. Wir werden Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Dipl.-Ing. Erich Haider
Naturschutz-Landesrat

Ein neuer Weg im Naturschutz



Beurteilungen und Entscheidungen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes bedürfen einer genauen Kenntnis der Natur- und Kulturlandschaften, ihrer Genese und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Faktor Nachvollziehbarkeit ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis der Bevölkerung für unsere Entscheidungen.

Die Naturschutzabteilung hat sich daher Ende der 90er Jahre dafür entschlossen, ein für alle zugängliches, flächendeckendes Naturschutzinformationssystem aufzubauen. Neben Biotopkartierung und Landschaftserhebung sind es vor allem die Ergebnisse des Projektes NaLa, die zu diesem Prozess beitragen und den neuen Weg des Naturschutzes deutlich machen. Wir bekennen uns neben dem Schutz auch zur Entwicklung von Landschaften, zur Kooperation mit anderen Fachbereichen und zu einem konstruktiven Dialog mit unseren Kunden.

Die Darstellung der vielfältigen Landschaften Oberösterreichs und die Formulierung von Naturschutzziele bedeutet, dass der Naturschutz Position bezieht und dadurch noch mehr zu einem verlässlichen Partner wird.

Wir laden alle Interessierten ein, am Leitbildprozess mitzuwirken und sich bei der Umsetzung von natur- und landschaftsbildrelevanten Projekten einzubringen. Die vorliegende Broschüre soll ein Anstoß in diese Richtung sein.



Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Naturschutzabteilung

Inhalts- verzeichnis

Einleitung	6
Raumgliederung von Oberösterreich – Übersichtskarte	8
Raumeinheiten – Übersichtskarte	10
Böhmerwald – BW	12
Donauschlucht und Nebentäler – DSN	14
Eferdinger Becken – EB	16
Leonfeldner Hochland – LH	18
Linzer Feld – LF	20
Südliche Böhmerwaldausläufer – SBA	22
Südliche Mühlviertler Randlagen – SMR	24
Zentralmühlviertler Hochland – ZH	26

„NaLa“

Der Naturschutz stellt seine Ziele für **Natur** und **Landschaft** vor!

Oberösterreich setzt sich aus zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Landschaften zusammen.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist der Schutz, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft in diesen unterschiedlichen Räumen im Sinne der Nachhaltigkeit.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es jedoch eines Grundlagenwissens über diese Landschaften.

Wir haben daher Oberösterreich in 41 Raumeinheiten mit unterschiedlichem Landschaftscharakter gegliedert. Darauf aufbauend erfolgt eine naturkundliche und landschaftliche Charakterisierung dieser Raumeinheiten. Im Anschluss werden die Ziele für Natur und Landschaft in allen Raumeinheiten formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Raumcharakterisierung und die Formulierung von Zielen erfolgt in zwei Bearbeitungstiefen:

- einem ausführlichen Bericht für jede Raumeinheit, von denen einige bereits vorliegen und die in den nächsten Jahren landesweit fertig gestellt werden,
- einer Kurzfassung ("Kurz und Bündig") für den ersten Überblick.

Sie halten die Kurzfassung für alle Raumeinheiten, die diesen Bezirk betreffen, in Händen. Unter der Überschrift "**Mach dir ein Bild**" werden die unterschiedlichen Landschaftscharakteristika aufgezeigt. Die bildhafte Kurzbeschreibung erfolgt auf Grundlage bereits vorhandener Daten über die Raumeinheit und Befragungen von Gebietskennern.

Unter der Überschrift "**Was uns wichtig ist**" werden die Ziele, die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft wichtig sind, dargestellt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben. Wesentlich tiefer gehende Aussagen zu Naturschutz-Zielen mit entsprechenden Begründungen finden Sie in den detaillierten Berichten (<http://www.land-oberoesterreich.gv.at>, unter Themen / Umwelt / Natur und Landschaft / NaLa).



Natur und Landschaft - jeder hat ein Recht darauf!

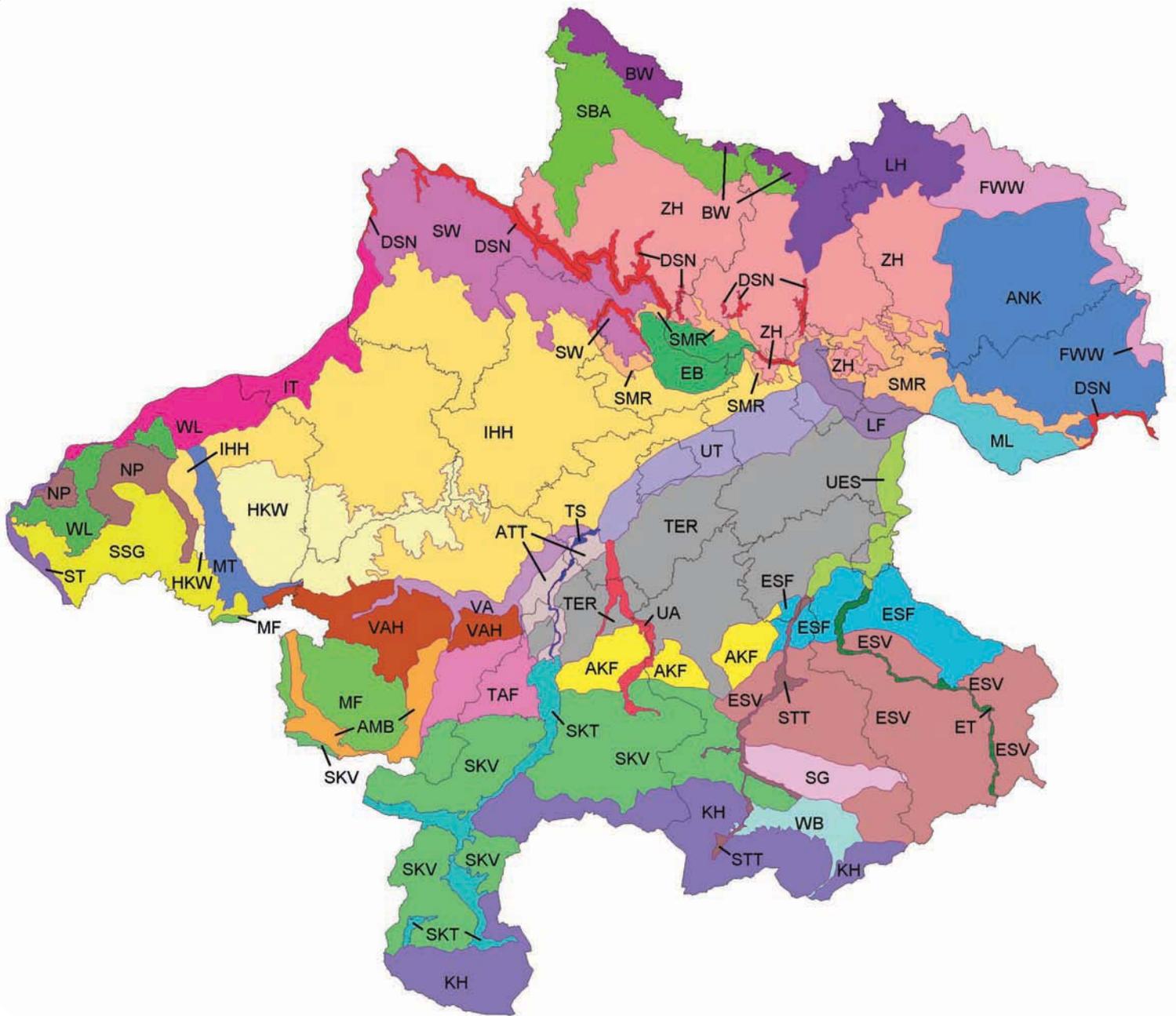
Mit der Offenlegung der Naturschutzziele setzen wir auf einen konstruktiven Dialog mit Gemeinden, Regionalpolitikern, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirten, Tourismusvertretern, Planern, sowie der interessierten Bevölkerung, der zu einer partnerschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung unseres Landes führen soll.

Gerade die immer rascher ablaufenden, gesamträumlichen Entwicklungen erfordern diese neue Strategie, um Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich umsetzen zu können. Die Leitbilder für Natur und Landschaft werden nicht verordnet, sondern sind als Angebot zu verstehen.

Sie haben die Möglichkeit, sich über den Zustand von Natur und Landschaft in den verschiedenen Raumeinheiten zu informieren und sich über die Ziele des Naturschutzes in diesen Räumen zu orientieren. Darüber hinaus möchten wir Sie aber auch einladen, Ihr Wissen und Ihre Ideen bei uns einzubringen, um gemeinsam ein ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild für ganz Oberösterreich zu gestalten. Schreiben Sie uns über die Internetadresse <http://www.land-oberoesterreich.gv.at>, unter Themen / Umwelt / Natur und Landschaft / NaLa oder direkt an die Naturschutzabteilung, Kennwort "NaLa", Bahnhofplatz 1, 4021 Linz. Wir freuen uns über eine Reaktion zu den Leitbildern und werden uns gerne mit Ihren Anregungen befassen.

Es soll aber nicht nur bei den Ideen bleiben. Wir brauchen Menschen vor Ort, die sich mit Naturschutz-Zielen identifizieren und in ihrer Region entsprechende Projekte realisieren. Denn nur mit Unterstützung der Menschen, die in dieser Region leben, können Naturschutzziele sinnvoll umgesetzt werden und damit eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Nachhaltigkeit garantiert werden.

Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich

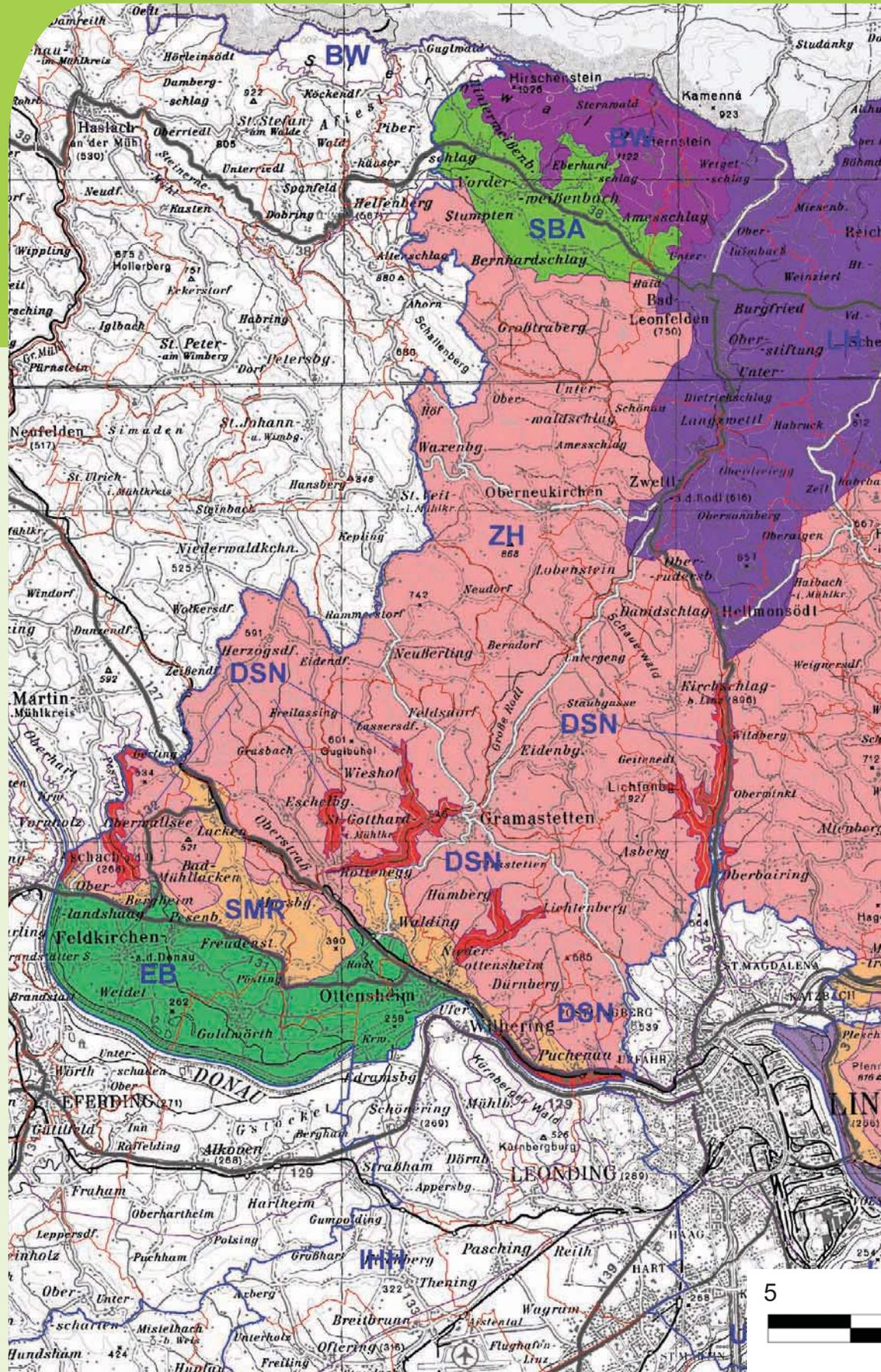


 Bezirksgrenzen

Raumeinheiten:

	ATT	Ager-Traun-Terrassen
	ANK	Aist-Naarn-Kuppenland
	AKF	Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
	AMB	Attersee-Mondsee-Becken
	BW	Böhmerwald
	DSN	Donauschlucht und Nebentäler
	EB	Eferdinger Becken
	ESF	Enns- und Steyrtaler Flyschberge
	ESV	Enns- und Steyrtaler Voralpen
	ET	Ennstal
	FWW	Freiwald und Weinsberger Wald
	HKW	Hausruck und Kobernaußerwald
	IHH	Inn- und Hausruckviertler Hügelland
	IT	Inntal
	KH	Kalk-Hochalpen
	LH	Leonfeldner Hochland
	LF	Linzer Feld
	ML	Machland
	MT	Mattigtal
	MF	Mondseer Flyschberge
	NP	Neukirchner Platte
	ST	Salzachtal
	SKT	Salzkammergut-Talungen
	SKV	Salzkammergut-Voralpen
	SW	Sauwald
	SG	Sengsengebirge
	STT	Steyr- und Teichtal
	SSG	Südinntal Seengebiet
	SBA	Südliche Böhmerwaldausläufer
	SMR	Südliche Mühlviertler Randlagen
	TAF	Traun- und Atterseer Flyschberge
	TER	Traun-Enns-Riedelland
	TS	Traunschlucht
	UA	Unteres Almtal
	UES	Unteres Enns- und Steyrtal
	UT	Unteres Trauntal
	VAH	Vöckla-Ager-Hügelland
	VA	Vöckla-Agertal
	WL	Weilhart- und Lachforst
	WB	Windischgarstner Becken
	ZH	Zentralmühlviertler Hochland

Raumeinheiten im Bezirk Urfahr-Umgebung





Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich

Bezirk Urfahr-Umgebung

Version V, Jänner 2005

Legende

- Raumeinheiten
- Bezirksgrenzen
- Gemeindegrenzen

Raumeinheiten:

- BW Böhmerwald
- DSN Donauschlucht und Nebentäler
- EB Eferdinger Becken
- LH Leonfeldner Hochland
- LF Linzer Feld
- SBA Südliche Böhmerwaldausläufer
- SMR Südliche Mühlviertler Randlagen
- ZH Zentralmühlviertler Hochland

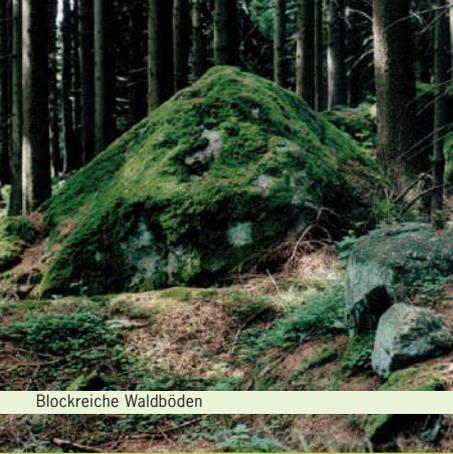
Planerstellung: Michael Strauch
Planausgabedatum: April 2005



Land Oberösterreich
NATUR

© Copyright by Land Oberösterreich
und Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen

0 5 10 15 20 25 Kilometer



Blockreiche Waldböden

„Der Hohe Norden Österreichs“



Böhmerwald

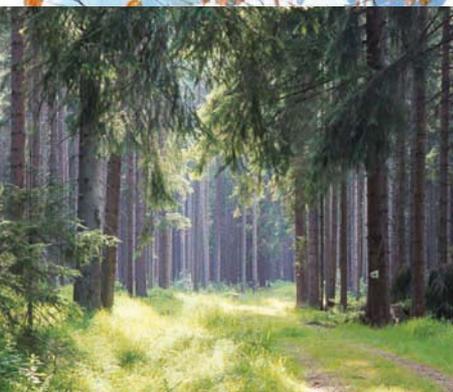


Luchs im Böhmerwald

Mach dir ein Bild !

Sanftwelliger Mittelgebirgsrücken in den höchsten Lagen des Mühlviertels (bis fast 1.400 m Seehöhe)

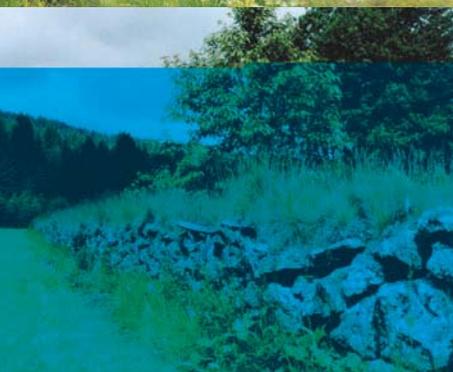
- Südöstlicher Ausläufer des Bayerischen und des Tschechischen Böhmerwaldes
- Silikatreich, unzerklüftet, walddominiert
- Entlang des Südrandes des Böhmerwaldes abrupter Übergang mit vielen Kulturlandschaftselementen in die Mühlentalung
- Blockmeere und Blockströme, Blockburgen („Wollsackverwitterung“), vereinzelt mit Latschengebüschen



Überwiegend fichtendominierter Wirtschaftswald

Wirtschaftswald, überwiegend Fichte, kleinräumig Buchenwälder und Ahorn-Eschen-Wälder

- Fichtenwälder über 1.100 m Seehöhe teilweise sehr naturnah



Kleinräumige Kulturlandschaftselemente erhalten

- Reste naturnaher Fichten-Tannen-Buchenwälder, Zahnwurz-Buchenwälder sowie lokal an geeigneten Standorten Eschen-Ahorn-Wälder
- Seit etwa 40 Jahren naturnahe Waldbewirtschaftung (Plenterwirtschaft, Naturverjüngung)
- Südhänge stark genutzt, Kammlagen ungünstig für forstwirtschaftliche Bewirtschaftung (Ozonschäden und starkes Borkenkäferproblem insbesondere im Dreiländereck)
- Dichtes Forststraßennetz, kleine Steinbrüche zur Schottergewinnung

Zeitweiliges Auftreten von Luchs, Elch und Wolf, seltene Brutvogel-Arten (z.B. Wachtelkönig)

Gewässernetz spärlich, unreguliert aber meist ohne Laubwaldgalerien

- Wasserscheide zwischen Elbe und Donau
- Bäche naturnah strukturiert, oftmals Bach-Hochstaudenfluren mit Alpen-Milchlattich



Waldwiesen mit seltenen Arten sichern

Kleine zerstreute Teiche im Bereich der Wiesen sind als Amphibienlaichgewässer bedeutend

Dichtes Vorkommen von kleineren, sehr ursprünglichen Hochmooren, lokal kleine Quellmoore

Landschaftsprägende Grünlandzonen (Wiesen, Weiden) in den Wald eingestreut

- Noch viele Waldwiesen, vielfach nährstoffarm mit vielen und seltenen Pflanzenarten (Bürstlingsrasen, Rotschwingelwiesen)
- In den südlichen Randlagen teils enge Verzahnung mit der angrenzenden Kulturlandschaft

Schwarzenbergischer Schwemmkanal als bedeutendes Kulturdenkmal

Schitourismus am Hochficht und Sternstein, Langlaufloipen und Radtourismus

Lokal kleine Steinbrüche zum Forststraßenbau

>> Was uns wichtig ist >>

Letzte naturnahe Laub- und Nadelwälder erhalten

- Standortgerechte Baumarten begünstigen
- Kleinräumige forstliche Nutzung beibehalten
- Raumgerechte Wildtier-Vorkommen zulassen und schützen

Standortgerechte Gewässer-Begleitvegetation fördern

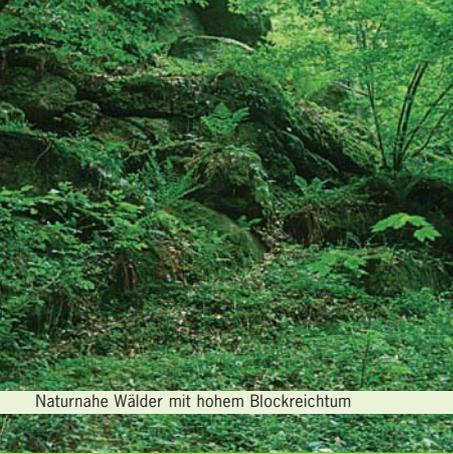
Schutz aller Böhmerwaldmoore

Aufforstungen und weitere Bebauung in naturnahen Kulturlandschaftsresten vermeiden

- Waldwiesen erhalten
- Zersiedelung im Bereich der südlichen Waldrandlagen möglichst vermeiden

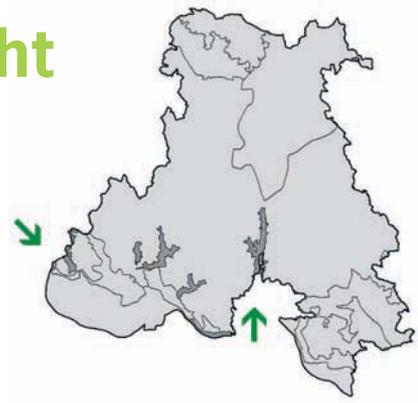
Keine weitere räumliche Streuung landschaftsverbrauchender touristischer Infrastruktur (insbesondere Schigebiete)

Kleine Steinbrüche können bei naturnaher Folgenutzung für die Artenvielfalt von Bedeutung sein (z.B. Uhu)

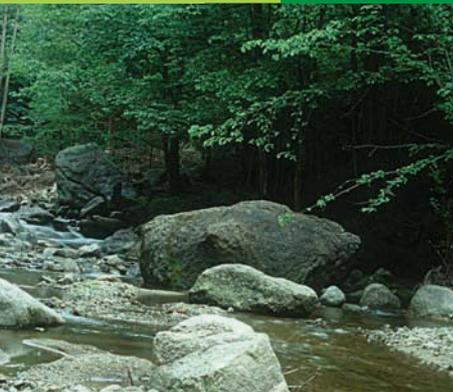


Naturnahe Wälder mit hohem Blockreichtum

„Grüne Schlucht am großen Strom“



Donauschlucht und Nebentäler



Unverbaute Bäche in den Nebentälern

Mach dir ein Bild!

Tief eingeschnittenes Engtal der Donau und Seitentäler

- „Schlögener Schlinge“ im Zentrum als landschaftliche Besonderheit
- Ufer durchgehend mit Blockwerk-Verbauung
- Höherer (künstlicher) Struktur-reichtum im Stauraum Aschach
- Motorbootbetrieb sowie Personen- und Güter-Schiffahrt
- Reste naturnaher Auen im gesamten Flussverlauf verteilt

Einhänge der Nebentäler bis über 300 m hoch aufsteigend

- Landschaftsprägende Burgruinen am oberen Rand der Schlucht

Talhänge nahezu durchgehend bewaldet, felsdurchsetzt, viele sehr naturnahe Lebensraumtypen in hoher Dichte und Anzahl

- Viele naturnahe Waldflächen mit geringer oder fehlender Nutzung
- Wärmeliebende Waldgesellschaften: Eichen-Hainbuchen-, Traubeneichen-, Rotföhren-Eichen- und Linden-Blockwälder
- Edellaubreiche Wälder in schattigen Lagen (Ahorn-Eschen-Ulmen-Schluchtwälder) sowie vielfach Buchenwälder
- Auch flächige Fichtenforste meist in den rechtsufrigen Taleinhängen der Donau und einigen Nebentälern
- Felsrasen mit seltenen Pflanzenarten, herausragende Moos- und Flechtenflora
- Bedeutende Reptilienvorkommen (Smaragdeidechse)

Reich gegliedertes Relief: bewaldete und unbewaldete Blockhalden, Rinnen, Felsformationen

- Viele Bachtälchen, teilweise tief eingeschnitten
- Vereinzelte Kaltluftaustritte am Hangfuß von Blockhalden in den Seitentälern



Felsdurchsetzter Abhang der Urfahrwand



Selten tritt die Mondviole in Schluchtwäldern auf



Die Äskulapnatter bewohnt warme Wälder und Felsen

>> Was uns wichtig ist >>

Hauptbäche der Nebentäler fast zur Gänze unverbaut, lediglich gesicherte Ufer

Begleitende Verkehrsflächen fast durchgehend entlang der Donau

- Donauradweg: Fahrrad-Tourismus
- Nur wenige Donau-Uferbereiche nicht durch Verkehrswege erschlossen
- Einige Serpentinstraßen in steilen Hangbereichen
- Forststraßendichte unterschiedlich, gering in naturnahen Steillagen
- Einige Nebentäler ohne Durchzugsstraßen (z.B. Rannatal, Kösslbachtäler, Pesenbachtal)

Bäuerliche Kulturlandschaft im Talboden, vorwiegend Grünland, kleinräumig genutzt

- Starke Tendenz zur Aufforstung von Hangwiesen, sehr selten Reste von Trockenwiesen
- Wenige größere Orte (Engelhartzell mit Kloster Engelzell, Aschach)
- Kleine Dorfstrukturen und Weiler, Nebentäler fast unbesiedelt

Naturnahe Gewässerufer an Donau und Inn sichern bzw. wieder herstellen

- Weichholzaunen mit ihrer Gewässerdynamik erhalten
- Verbliebene Altwässer sichern
- Fließgewässerkontinuum sichern und wieder herstellen

Bibervorkommen zulassen

Naturnahe Wald- und Felsbereiche schützen

- Kaltluftaustritte und Blockhalden mit deren einmaliger Flora und Fauna schützen
- Sicherung landschaftstypischer Felsformationen

Wald auch außerhalb der Steillagen naturnah bewirtschaften

- Naturferne Bestände umwandeln, große Kahlschlagflächen vermeiden, v.a. in den weithin sichtbaren Donau-Einhängen
- Sensible Hangbereiche vor weiteren Eingriffen (z.B. Forststraßen) bewahren

Bachläufe in natürlichem Zustand belassen

Bäuerliche Kulturlandschaft in den Tallagen erhalten

- Letzte Reste von Streu- und Trockenwiesen erhalten
- Naturnahe Kulturlandschaftselemente sichern
- Neuaufforstung von Grünland allgemein vermeiden
- Talraum von weiterer Bebauung möglichst freihalten
- Keine weiteren Verkehrswege in bisher unerschlossenen Talbereichen errichten

„Gemüseland am Donaustrom“



Obstbaumwiesen erhalten

Eferdinger Becken



Intensiver Ackerbau außerhalb des Auwaldes



Die Wasserfeder – eine besondere Wasserpflanzenart

Mach dir ein Bild !

Bis 10 km breite Talniederung der Donau

- Donau mit Kraftwerk Ottensheim, monotone Dämme und Radwege
- Zentrale Austufe, noch etwa 30 % Auwald, hoher Grundwasserstand
- Beiderseits angrenzende Niederterrassen mit teils nassen oder feuchten Randbereichen

Auwälder teilweise erhalten

- Auwälder sich von der Donau weg auflösend, mancherorts nur schmales Band, stellenweise fehlend, stellenweise breit
- Großflächige Hybridpappelforste, aber auch angepflanzte Weiden und Grauerlen-Eschenau mit eher geringem Anteil, teilweise noch Silberweiden, zerstreut alte Kopfweiden
- Reste von Altwässern und alten Fließrinnen, besondere Wasserpflanzen-Arten, große Wasserfrosch-Populationen

Teilweise strukturreiche Auwald-Randlagen

- Zwischen Feldkirchen und Hagenau sowie bei Gstocket: Landschaft mit vielen Altwässern, kleinen und größeren Bachläufen und feldgehölzartigen Strukturen, landschaftlich reizvoll

Einige Bäche zur Donau (landschaftsprägend Aschach und Innbach mit Mäanderschlingen und ausgedehnten Galeriewäldern)

Intensiver Ackerbau ist außerhalb des Auwaldes beiderseits der Donau dominant

- Viel Gemüseanbau und Sonderkulturen (z.B. Spargel und Erdbeeren) sowie Getreide, Mais, Zuckerrüben
- Obstbaumwiesen insgesamt selten, jedoch viele Hektar großes Areal bei Hagenau
- Ausgeräumte Agrar-Landschaft besonders auf den Niederterrassen
- Kleinste, aber oft naturnahe Waldreste (Eschenwälder) auf der Niederterrasse
- In den nördlichen und südlichen Randbereichen der Terrassen vereinzelte Vernässungen (Feuchtwälder, Gräben und Teiche)



Hybridpappelforste in naturnahe Wälder umwandeln

Verwobene Kultur- und Stadtlandschaft zwischen Fraham und Puppig

- Ackerbauliche Nutzung bis weit ins Siedlungsgebiet
- Dichtes Netz von kleinen Bachläufen mit begleitenden Galeriewäldern auch im Siedlungsgebiet

Starke Zersiedelung, ausgehend vom Zentrum Eferding und den größeren Ortschaften

Einige Schottergruben, Schotterteiche als Badeseen genutzt

>> Was uns wichtig ist >>

Auwald an die Hochwasserdynamik der Donau anbinden

Keine Zerschneidungen des Auwaldes

Wald in und außerhalb der Au naturnah bewirtschaften

- Hybridpappelforste in naturnahe Wälder umwandeln

Strukturreiche Auwald-Randlagen erhalten, auch als Naherholungsgebiete

- Obstbaumwiesen erhalten und in strukturarmen Bereichen neu anlegen
- Lineare und punktuelle Auwaldreste und deren Vernässungen erhalten
- Errichtung baulicher Anlagen in strukturreichen Auwald-Randlagen vermeiden

Die vielen Altwässer und einmündenden Bäche erhalten und entwickeln

- Verbaute Gewässerstrecken renaturieren
- Galeriewälder als Vernetzungselemente erhalten und entwickeln
- Naturnahe, fischereilich nicht genutzte Stillgewässer erhalten und anlegen

Trittstein- und Vernetzungselemente in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten schaffen (besonders Hecken und Feldgehölze, Vernässungspotenziale nutzen)

Nährstoffüberschüsse in der Landwirtschaft verringern

- Waldanteil auf der waldarmen Niederterrasse erhöhen
- Wiesenanteil erhöhen

Schotterabbau als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen

- Schottergruben nur außerhalb arten- und strukturreicher und/oder naturnaher Bereiche anlegen
- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln
- Anlage von Schottergruben zur Entwicklung fehlender Leitstrukturen nutzen



Waldhufendorf mit strukturarmem Umland

„Langgezogene Weiler in welliger Landschaft“



Leonfeldner Hochland



Typische Weiler und Bauernhäuser erhalten

Mach dir ein Bild!

Landwirtschaftlich genutztes Hochland (Hochebene), Acker-Grünland-Mischgebiet

- Flach-welliges Relief
- Großräumig entwässert

Wenige Kleinwälder, einige größere Waldflächen

- Überwiegend Fichtenwälder
- Selten kleine Waldflächen mit standortgerechten Baumarten (Buche, Birke)

Gewässer teilweise stark reguliert

- Kaum Uferbegleitgehölze (Schwarzerle, Esche, Bruchweide)
- Selten naturnahe Bachabschnitte

Sehr naturnaher Unterlauf der Maltzsch

- Ausgedehnte Mäanderschlingen mit großem, strukturreichem Überflutungsraum

- Bedeutendes Wiesenbrutvogelgebiet (Grünland, Brachflächen, alte Mäanderschlingen)

Sehr selten kleine Moorflächen (oft durch Torfabbau beeinträchtigt)

An Landschaftsstrukturen stark verarmt

- Ehemals reich strukturierte Hecken- und Streifenlandschaft durch Zusammenlegungen auf sehr kleinflächige Reste geschrumpft
- Großräumig infolge Drainagierungen ungenutztes Vernässungspotenzial
- Selten strukturreiche Kulturlandschaftsreste (bei Zwettl, Reichtal, Dürnau) mit Hecken, Rainen, Gehölzgruppen etc.

Einzelne Siedlungszentren (Zwettl, Bad Leonfelden, Hellmonsödt, Reichenau)

Viele langgestreckte Reihendörfer („Waldhufendörfer“)

Tagestourismus im Sommer und Winter



Bunte Wiesenraie erhalten



Der Wachtelkönig – ein seltener Brutvogel an der Malsch

>> Was uns wichtig ist >>

Wald naturnah bewirtschaften

- Zu standortgerechten Waldgesellschaften umwandeln
- Letzte Reste naturnaher Wälder unbedingt erhalten

Hart regulierte Gewässerabschnitte rückbauen

- An baumlosen Gewässern Gehölzstreifen pflanzen

Schutz der Malsch und der umgebenden Grünlandzonen unter besonderer Berücksichtigung der Vogelwelt

Strukturreichtum in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten erhöhen (Hecken, Gehölzgruppen, Raine etc.)

Letzte Reste von Feuchtwiesen, Mooren und Trockenwiesen erhalten

- Vernässungspotenziale nutzen (Wiedervernässung anstreben)
- Extensive Grünlandnutzung fördern

Die typischen Weiler erhalten

- Siedlungsentwicklung an traditionellen Dorfformen orientieren
- Zersiedelung vermeiden



Intensiver Schotterabbau

„Au-Landschaft und Großstadtraum“



Linzer Feld



Lebensraum für den Biber sichern

Mach dir ein Bild!

Ausgedehnte, breite Schotterebene mit zentraler, abgedämmter und gestauter Donau

Aubereiche teils naturnah, teils naturfern bewaldet

- Außerhalb von Linz fast durchgehend Auwälder, stellenweise Überflutungen möglich (Eschen- und Grauerlen-Wälder, Reste von Silberweidenauen entlang der Augewässer, v.a. „Mitterwasser“)
- Großflächige Hybridpappelforste in der engeren Austufe der Donau
- Viele Au-Altweässer, Tümpel mit übertragender Wasserpflanzen-Vegetation und vielen, teils seltenen Tier- und Pflanzenarten
- Wenige Heißbländen und Trockenwiesen mit seltenen Pflanzenarten (z.B. natürliche Sanddorn-Vorkommen)
- Große Baggerseen vielfach mit Erholungsnutzung, auch intensiver Schotterabbau (z.B. Steyregger Au)
- Linienförmige Waldbänder in Randgebieten

- Auwälder infolge Besiedelung und Verkehrserschließungen von den angrenzenden Raumeinheiten weitgehend abgeschnitten

Bachläufe aus dem Umland sehr unterschiedlich strukturiert, kanalartig verbaut bis sehr naturbelassen

- Urfahrner Sammelgerinne und einmündende Bäche in Urfahr hart verbaut, streckenweise durch Rückbaumaßnahmen naturnah gestaltet
- Bäche aus dem Traun-Enns-Riedelland teilweise in sehr naturnahem Zustand

Landwirtschaftliche Intensivnutzung und zunehmende Zersiedelung und Bebauung im Anschluss an die Auwälder

- Intensiver Ackerbau
- Reste von Obstbaumwiesen, Böschungswiesen, Einzelbäume, Gehölzgruppen
- Viele größere Siedlungen mit ungesteuerter Siedlungsentwicklung, allgemein stark bebaut, in Ausbreitung begriffen (z.B. Solarcity)



Grauerlen-Niederwaldbewirtschaftung aufrecht erhalten



Altarme und Feuchtlebensräume erhalten

>> Was uns wichtig ist >>

- Verbreitet Gewerbe- und Industriegebiete entlang der Verkehrsachsen und der Donau im Linzer Stadtgebiet

Stadtgebiet von Linz fast den ganzen Nordteil einnehmend

- Dichte städtische Bebauungsstruktur
- Eingelagert viele Parks, Friedhöfe, Grünanlagen, Alleen, Altbäume
- Reste landwirtschaftlich genutzter Flächen in den Randlagen der Stadt
- Naturnahe Strukturen randlich bis ins Stadtgebiet
- „Stadtbiotop“ wie Mauerfugen, Dächer, Parks etc.

Großkläranlage und Mülldeponie bei Asten

Nebel- und „Smog“-reich, geringe Niederschlagsmengen

Donau- und Traun-Uferbereiche wieder strukturieren

Bestehende Auegebiete erhalten

- Auwälder an die Donau und ihre Dynamik anbinden
- Hybridpappel-Förste in naturnahe Auwälder umwandeln
- Historische Nutzungsformen aufrecht erhalten (Niederwaldbewirtschaftung in Grauerlen-Beständen)
- Altarme, Feuchtlebensräume und Heißbländen erhalten
- Noch vereinzelt vorhandene Trockenwiesen erhalten
- Besucherlenkung in der Erholungsnutzung insbesondere im Bereich Traunauen-Mitterwasser

Korridore zwischen dem Auwald und dem Traun-Enns-Riedelland bzw. der Böhmisches Masse freihalten

- Vernetzungselemente (insbesondere Gehölzstrukturen) zu den umliegenden Raumeinheiten schaffen

Naturnahe Bachabschnitte schaffen, verbaute Bereiche rückführen

Im Stadtgebiet Grün- und Freiräume erhalten und entwickeln

- Grün- und Parkanlagen im Bereich von Großwohnanlagen naturnäher entwickeln
- Stadtspezifische Flora und Fauna fördern

Schotterabbau als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen

- Schottergruben nur außerhalb arten- und strukturreicher und/oder naturnaher Bereiche anlegen
- Nach Beendigung des Abbaus natürliche Entwicklung zulassen beziehungsweise strukturreiche Ersatzlebensräume entwickeln
- Anlage von Schottergruben zur Entwicklung fehlender Leitstrukturen nutzen

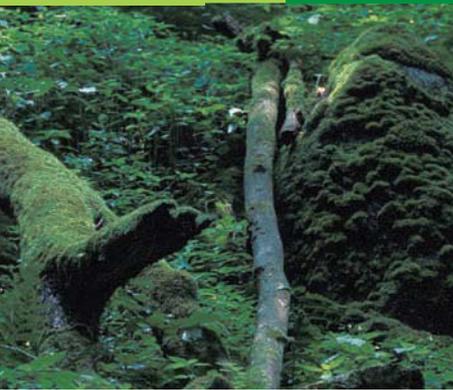


Langgestrecktes Reihendorf Amesschlag

„Bäuerliche Kulturlandschaft



Südliche Böhmerwaldausläufer



Totholzreiche Hangwälder erhalten

Mach dir ein Bild !

Südlich des Böhmerwaldes liegendes Hochland, teilweise Bergland, teilweise flache Tallagen

- Blockburgen, Felsen, Findlinge in den Wäldern zerstreut, sonst nur lokal anzutreffen

Waldanteil verschieden, im Bergland mit Großwaldflächen zwischen 30 und 50 %, hier Anteil an Buchenwäldern relativ hoch

- Kleinflächige Eschen-Bergahorn-Wälder verbreitet erhalten
- Waldrandlagen häufig mit Laubgehölzen, zerstreut auch naturnahe Feldgehölze
- Waldanteil in den Beckenlagen unter 5 %
- Lebensraum für den Luchs: seit den 90er Jahren mehr oder weniger regelmäßiges Vorkommen

Mäßig dichtes Fließgewässernetz

- Bäche überwiegend naturnah strukturiert
- Große und Steinerne Mühl mit vielen Mäanderstrecken, mit üppigen Galeriewäldern, auf weite Strecken landschaftsprägend
- Lebensraum für Fischotter, Flussperlmuschel und Biber
- In Waldbereichen naturnahe Quellzonen
- Bachverbauungen in den Ortschaften, Regulierungen gelegentlich in landwirtschaftlich genutzten Bereichen
- Viele Quellen und Bachoberläufe im Grün- und Ackerland drainageartig verrohrt

In Tal- und Beckenbereichen bedeutender Anteil an Feucht- und Magerwiesen

Im Mühlthal einige größere Teiche mit großer ökologischer Bedeutung (Lebensraum für seltene Pflanzen, Vögel und Amphibien)



Magerwiesen erhalten



Die Feldlerche als Bewohnerin letzter Magerwiesen

Überwiegend Grünlandnutzung, wenig Ackerbau (Roggen, Kartoffeln, Hafer)

- Gebiet eher nährstoffarm, vor allem viele nährstoffarme Randstrukturen
- Hoher Anteil an Stufenrain-Systemen (Terrassierung der landwirtschaftlichen Flächen)
Hier hoher Anteil an Hecken, Trockenstandorten, Lesesteinwällen und -haufen
- Selbstversorgung bei Hackfrüchten (Kartoffel, Kraut)
- Großräumig infolge Drainagierungen ungenutztes Vernässungspotential
- Infolge der Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung in Ungunstlagen lokal starker Aufforstungsdruck

Besiedelung unterschiedlich, im Bereich der Talung der Großen Mühl verstärkt Siedlungssplitter

- Streusiedlungsentwicklung um größere Ortschaften und verstärkt in den Tallagen
- Charakteristische Siedlungs- und Hofformen: im Westen kompakte Straßen- und Gassendörfer, im Osten langgestreckte Reihendörfer (Waldhufendörfer), in deren Hinterland Streifenfluren, viele dieser Dörfer sind noch völlig unzersiedelt
- Lokal deutliche Abwanderungstendenzen

Steinbrüche selten und wenig landschaftsprägend, aber bedeutsam für die Artenvielfalt

Hohe Niederschlagsmengen

>> Was uns wichtig ist >>

Wälder naturnah bewirtschaften, Buche und Tanne fördern

- Kleinflächige Eschen-Ahorn-Hang- und -Schluchtwälder sowie Feuchtwälder erhalten
- Raumgerechte Wildtier-Vorkommen zulassen und mögliche Konflikte regeln

Gewässerhaushalt verbessern, Verrohrungen öffnen, Quellgebiete wieder vernässen

- Ökologisch bedeutende Stillgewässer, Moore Feucht- und Magerwiesen erhalten
- Großflächige Feuchtflächen offenhalten (Wiesenbrutvogelschutz!)
- Nutzung der Gewässerlebensräume mit Bedacht auf seltene Säugetiere und Flussperlmuschel

Bäuerlich strukturierte Landwirtschaft fördern

- Flurformen, Hof- und Dorfformen erhalten
- Strukturelemente erhalten und ergänzen
- Vernässungspotenziale nutzen (Wiedervernässungen)
- Neuaufforstungen konsequent vermeiden, wenn unumgänglich, standortgerechte Baumarten verwenden

Siedlungsentwicklung auf bestehende Ortschaften sowie die Talebenen (Kleines und Großes Mühlal, Weißenbachtal) beschränken

Steinbrüche als naturnahe Lebensräume entwickeln



Einzigiger Kuhschellenstandort nördlich der Donau

„Südliches Flair am Abhang zur Donau“



Südliche Mühl- viertler Randlagen



Haifischzähne aus sandigen Meeresablagerungen

Mach dir ein Bild !

Schmales Landschaftsband (wenige Kilometer bis wenige hundert Meter) entlang des südlichen Randes der Böhmi- schen Masse zwischen Waizenkirchen und Grein

Flach welliges Relief, plateau- artig, ausgeräumt; zu den Beckenlagen (Efer- dinger Becken, Linzer Feld, Machland) hin mit mehr oder weniger steilen Abfällen zur Donau, hier sehr wärme- begünstigt, strukturreicher

- Tertiäre Ablagerungen über Granit, sehr kleinräumige Verteilung der verschiedenen geologischen Unter- gründe, ungewöhnlich bunte Mischung an Lebensräumen

Meist nur gering eingetieft Bäche, Erosionsrinnen haben Urgestein freigelegt

- Bäche naturnah bis (kleinräumig) hart verbaut
- Galeriewälder entlang von Großer und Kleiner Gusen

Am flach-welligen Plateau eher strukturarme Landschaft, Ackerbau, wenig Grünland

- Fichtenforste dominierend
- Viele Eschenreiche Wälder an Hängen und entlang von Bächen, vereinzelt auch Riesenschachtelhalm-Eschen- wälder, auf Sandhügeln vereinzelt trockenere, sehr saure Kiefernwälder
- Vereinzelt Obstbaumwiesen, Klein- gehölze, selten niedrige, nährstoff- reiche Böschungen

Viele Sandgruben mit Trocken- vegetation mit besonderer Bedeutung für Insekten (z.B. Wildbienen) sowie auch mit Teichen

- Punktuell auch Kaolin- und Lehm- gruben, wichtige Strukturelemente in strukturarmer Landschaft



Wärmeliebende Eichenwälder an Südhängen



Dichte Streusiedlungsentwicklung an Südhängen

>> Was uns wichtig ist >>

An den Abhängen zu den Beckenlagen hin deutlich strukturreiche, naturnahe Wälder und Kulturlandschaft

- Trockene Eichen-Hainbuchenwälder, Eichen-Kiefernwälder auf Granit, Eschen-Ahornwälder auf Löss und Schotter, Buchenwälder auf Linzer Sanden
- Robinie entlang dieser Linie nach Westen im Vormarsch
- Terrassenböschungen und kleine Terrassenlandschaften (wenige Meter breit)
- Vereinzelt Wein- und Gemüseanbau, Obstbaumwiesen und Kleingehölze, vereinzelt Hohlwege
- Noch verbreitet Trockenwiesen mit vielen seltenen Arten (z.B. einzige Kuhschellenstandorte nördlich der Donau)
- Kuriose Habitat-Kombinationen, z.B. anstehender Granit umgeben von Kalk-Halbtrockenrasen

Sehr unterschiedliche Besiedelung, deutliche Kumulierung an den Südhängen, besonders im Linzer Raum

- Oberhalb der Abhänge vorwiegend bäuerliche Besiedelung, kleine Dörfer, wenige Siedlungsplitter
- Stärkere Siedlungsentwicklung im Raum Gallneukirchen-Pregarten-Katsdorf

Naturnahe Waldflächen erhalten und entwickeln, besonders Eichen-Hainbuchen- und Buchenwälder an den Südhängen

Naturnahe bachbegleitende Gehölze erhalten und entwickeln

Die hohe Habitat- und Standortvielfalt sichern

- Ausstattung mit Strukturelementen in den flach-welligen Ebenen erhöhen
- Potenzial zur Ausbildung bodensaurer Standorte (bodensaure Kiefernwälder und Halbtrockenrasen) über Linzer Sanden nutzen
- Kalk-Halbtrockenrasen erhalten und Potenzial zu deren Ausbildung nutzen
- Bäuerliche Terrassenstrukturen sichern und entwickeln, für neue Gebäude und Wege Terrassen anlegen
- Kleinräumige Nutzung von Sand, Lehm, Schotter, Kaolin und Schlier zum Eigenbedarf möglich, nach Abbauende natürliche Entwicklung zulassen

Noch unbebaute, terrassenreiche Südhänge weiterhin von Bebauung freihalten



Traditionelle Weilerdörfer selten

„Mühlviertel light“



Zentralmühlviertler Hochland



Häufige Siedlungssplitter

Mach dir ein Bild!

Flachkuppiges Berg- und Hügelland weitgehend zwischen 500 und 700 Meter Seehöhe

- Agrar- und Forstlandschaft, Verarmung an naturnahen Kulturland-schaftselementen
- Blockburgen, Blockreichtum nur an größeren Bachläufen
- Viele markante offene Tallandschaften mit auffallend feuchtem Charakter

Viele Kleinwälder, wenig Großwaldflächen, vorwiegend Fichte, aber fast nie ohne Laubholzanteile (wenigstens an den Rändern)

- Kleinstwälder manchmal mit naturnaher Baumartenzusammensetzung
- Waldreste mit Esche-Ahorn und Buche, in tieferen Lagen auch Eichen-Hainbuchenwälder
- In Verebnungsbereichen sehr geringer Waldanteil

Zone der Mittelläufe der größeren Mühlviertler Bäche (Kleine und Große Mühl, Rodl, Gusen, Feldaist) mäßig tief eingeschnitten

- Bachläufe außerhalb der Ortschaften weitgehend unreguliert und von naturnahen Galeriewäldern (Schwarzerlen-Bruchweiden-Eschen-Wälder) gesäumt
- Vereinzelt Flussperlmuschel-Vorkommen
- Bäche der Hochflächen als „Wiesenbäche“ mit Einzelgehölzen
- Quellbereiche und Oberläufe drainageartig verbaut

Agrarlandschaft arm an naturnahen Kulturlandschaftselementen

- Kulturlandschaft mit ursprünglich rein bäuerlichen Siedlungsstrukturen bereits zersiedelt, Landschaftsbild aber dennoch landwirtschaftlich geprägt
- Überwiegend Grünland, Ackerbau in Gunstlagen
- Tendenz zur Nutzungsaufgabe und Aufforstung von Grenzertragsböden
- Obstbaumwiesen und -zeilen noch weit verbreitet



Naturnahe Waldwirtschaft fördern



Bachläufe weitgehend naturnah



Feuchtwiesen mit seltenen Arten erhalten (hier: Sonnentau)

>> Was uns wichtig ist >>

- In Tallagen noch viele nährstoffarme Feuchtwiesen und an Hängen Quellaustritte, vereinzelt Niedermoore
- Hohes Vernässungspotenzial in Talsenken und an Hängen, jedoch großräumig drainagiert
- Hecken, kleine Gehölz- und Gebüschgruppen werden seltener
- Sehr selten Lesesteinwälle und -haufen sowie Stufenraine

Viele kleine und mittelgroße Ortschaften, einzelne kleine Städte

- Siedlungssplitter häufig, auch in entlegenen Bereichen
- Mehr oder weniger ausgeprägter Tagestourismus

Steinbrüche lokal, landschaftlich eher unbedeutend

Felslebensräume erhalten

- Potenzial zur Ausbildung von Trockenstandorten nutzen (z.B. beim Umbau von Wegen und Straßen)

Naturnahe Waldflächen und -strukturen (Hang-, Schlucht- und Blockwälder) erhalten

- Naturnahe Waldwirtschaft fördern (Buchen- und Tannenanteil erhöhen)

Bachbegleitende Galeriewälder erhalten und entwickeln

Potenzial zur Ausbildung von Feuchtlebensräumen sichern und entwickeln

- Niedermoor-Reste und Feuchtwiesen erhalten

Strukturelemente in der Landschaft (Hecken, Feldgehölze, Lesesteinwälle, Obstbaumwiesen und -zeilen) sichern

Steinbrüche als naturnahe Lebensräume entwickeln

Bäuerlich strukturierte Landschaftsteile vor Zersiedelung bewahren

- Siedlungsentwicklung durch „Bebauung nach innen“, weitere Siedlungssplitter vermeiden



www.land-oberoesterreich.gv.at

unter Themen / Umwelt /
Natur und Landschaft / NaLa

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [0234](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bezirk Urfahr-Umgebung. Ziele für Natur und Landschaft. 1-27](#)